

# DREI undzwanzig

ST. BRICIUS  
HL. JOHANNES XXIII.  
CHRISTI VERKLÄRUNG

**Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde  
Hl. Johannes XXIII. Köln**

#2/2017  
*Erntedank*



Katholische Kirchengemeinde  
Hl. Johannes XXIII. Köln



## Inhalt

Grußwort 03

Thema zu *Erntedank*:  
**Beziehung**

*Beziehungs-weise* 04

*Was also ist Beziehung?* 05

*Der kürzeste Weg zwischen Menschen* 06

*Hospizliche Begleitung* 08

*Ich und die Anderen* 10

*Buchempfehlung* 11

*Die Last* 12

*Beziehungen zur Weltkirche* 13

Der eine geht, der andere kommt 14

Vorstellung 15

Diakonenweihe 16

Der pastorale Zukunftsweg 17

Zur PGR Wahl 19

Die Restaurierung des Tabernakels 20

Die „23“ bei Ihnen zu Hause 23

25 Jahre „Hilfe für Frauen“ 24

Sonne, Papa, Kind und Zelt 25

Familienausflug nach Hitdorf 26

Kommt und seht - auf nach Altenberg 27

EMMAUS Gruppe: Veranstaltungen zum Lutherjahr 28

„Offen Kirche“ 29

Kontakte 30

Gottesdienste 34

Termine 34

Aus dem Buch des Lebens 36

Zu guter Letzt... 38

## Grußwort



BEZIEHUNG, liebe Leserinnen und Leser,

BEZIEHUNG ist das Leitmotiv dieses Pfarrbriefes. "Beziehung" - ein interessantes Wort. Es schließt die vielen Nuancen ein, die es im Miteinander gibt. Sei es in einer großen Gemeinschaft oder in der Beziehung zweier Menschen.

Fast jede Beziehung kennt aus soziologischer Perspektive verschiedene Phasen, nämlich die: Aufbauphase, Bestandsphase, Krisenphasen und die Auflösungsphase.

Diese Phasen erinnern daran, dass Beziehungspflege nie leicht ist. Joan Baez lässt das im folgenden Gedanken anklingen:

*„Für mich ist die leichteste Beziehung die zu zehntausend Menschen. Die schwierigste ist die zu einem Menschen.“*

Unsere Pfarrgemeinde Hl. Johannes XXIII. hier im Kölner Norden zählt heute etwa 11.000 Christen. Sie sind vielleicht eine/r davon... Da scheint es ein Ding der Unmöglichkeit, mit allen in persönlicher Beziehung zu sein. Dieser Pfarrbrief möchte aber dennoch die Beziehung zu Ihnen pflegen. Die Texte und Beiträge möchten die Beziehung zu unserer Gemeinde aufbauen. Lassen Sie sich anregen. Sie sind gemeint! Oft hört man: „Für mich interessiert sich ja doch niemand...“ - und manchmal scheinen unsere Lebenserfahrungen das auch zu bestätigen. Mir hilft dann immer ein Satz des kanadisch-französischen Schriftstellers Julien Green (+1998): *„Du kannst Dir gar nicht vorstellen, in welchem Maße du Gott interessierst. Du interessierst ihn, als wärst du allein auf der Welt.“*

Zur intensivsten Beziehungspflege gehört sicherlich das Gebet. Beten ist das Atmen der Seele und Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Vielleicht vertrauen wir unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, die Beziehungen, die wir in unserer Pfarrei (er)leben und unsere Gottesbeziehung künftig etwas intensiver dem an, der in sich lebendige Liebesbeziehung ist: dem Dreieinigen Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist!

Eine anregende Lektüre und viel Segen für Ihre Beziehungen wünscht Ihnen

Ihr Pastor

*Ralf Kesteven, Pf.*



# Beziehungs-weise

Das Wort „Beziehung“ ist ein Ausdruck für den Bezug zu etwas oder zu jemandem. Ich beziehe mich zu meinen Mitmenschen, zu mir selbst, zu Gott, zu Bedingungen in meiner Umgebung und der Welt. Beziehung deutet immer auf etwas oder auf jemanden hin. Eine Beziehung kann z.B. verwandtschaftlich sein, partnerschaftlich, erotisch, freundschaftlich, gesellschaftlich, geschäftlich. Wir leben in einem Beziehungszeitalter, denn unsere Beziehungen prägen uns, leiten uns und geben unserem Leben Sinn.

*Beziehungs-weise* leben kann heißen: sich jemandem zuwenden, um aus dieser Beziehung Kraft zu schöpfen, sein Selbstbewusstsein zu stärken und Krisen gemeinsam zu meistern.

Beziehungen können aber auch scheitern und belasten. Sich dann darauf zu befreien und neue Wege zu gehen, ist anstrengend und wird oft erst im Nachhinein als lehrreich oder stärkend empfunden.

## **Beziehungs-weise leben kann im Lichte des Glaubens zu einem glücklichen Leben führen.**

Gott selbst ist in seiner Dreifaltigkeit absolute, vollkommene Beziehung. Und er wendet sich uns zu, ist jederzeit zu Beziehung bereit. Es liegt an uns, die Berührung Gottes mit uns Menschen anzunehmen. Das kann faszinierend und wunderbar sein.

Gott berührt uns in seinem Sohn Jesus Christus. Jesus hat in seinem Leben die Nähe, die Beziehung zu seinen Mitmenschen gesucht und sie gelebt. Er hat mit ihnen gesprochen, gegessen und getrunken, hat ihnen seine Hände aufgelegt und sie zum Trösten sicher auch in seine Arme genommen. Er ist schwierigen Beziehungen nicht aus dem Weg gegangen, was ihn den Tod am Kreuz einbrachte. Das alles konnte er tun, weil er als Gottes Sohn uns vollkommen liebt. Die Liebe ist die beste Voraussetzung, um auf eine gute Weise Beziehung zu leben. Sie lässt uns spüren, wertvoll zu sein, und öffnet unsere Herzen zum Nächsten.

Gott bietet uns auch im heiligen Geist seine Beziehung an. Er schenkt ihn uns von Anfang an als Windhauch, als Lebensatem, der uns leben lässt und uns zu einem *be-geist-erten* Miteinander befähigt.



## **Wie sieht unsere Beziehung im Lichte des Glaubens aus?**

Da wo es uns möglich ist, Gott zu loben, ihn zu preisen und ihm zu danken im Gebet, in Meditation, in der Stille, in der Bewahrung der gesamten Schöpfung, in der Feier von Gottesdiensten und der Eucharistie, da kann unser Leben glücken und sinnhaftig werden – da können wir *beziehungs-weise* leben!

Birgitta Beusch  
Gemeindereferentin

Es wird lange dauern, bis die Menschheit begriffen hat, dass nicht nur die Völker der Erde ein Volk sind, sondern dass Menschen, Pflanzen und Tiere zusammen „Reich Gottes“ sind, und dass das Schicksal des einen Bereichs auch das Schicksal der anderen ist.

Luise Rinser

# Was also ist *Beziehung*?

**Ist es die Verbindung von Mensch zu Mensch?**

**Oder ist es die Verbindung zur ganzen Schöpfung?**

Ich mache einen Spaziergang um den Fühlinger See und trage diesen Gedanken in mir. Ich bin ein Teil dieser Natur und bewege mich in ihr. Sie lässt mich teilhaben an ihrer Schönheit, Zerbrechlichkeit, an ihrem Wandel. Mit allen Sinnen genieße ich meine Beziehung zur Natur, zur Schöpfung:

Ich **sehe** das satte Grün der Bäume und Pflanzen, die Enten und Schwäne auf dem See, die blühenden Blumen auf den Wiesen.

Ich **höre** das Zwitschern der Vögel, das sich zu jeder Jahreszeit anders anhört und auch das leise Plätschern der Wellen am Ufer.

Ich **rieche** den See, die klare Luft, den Duft der Pflanzen und Bäume.

Ich **fühle** den Wind auf meiner Haut, die wärmenden Sonnenstrahlen, den Weg unter meinen Füßen. Das alles gibt mir die Natur – und ich gebe ihr meine volle Aufmerksamkeit.

Alles nehme ich in Dankbarkeit in mich auf. Und ich spüre:

Das macht Beziehung aus: **selbstloses Geben und dankbares Annehmen.**

Anne Franken

# Der kürzeste Weg zwischen Menschen ist die Beziehung ...wie wir Einsame bestatten

Der kürzeste Weg zwischen Menschen ist die Beziehung. Der Nächste – mein Gegenüber. Wie ich schon öfter erwähnte, empfinde ich es so, dass es nicht der zufällig Nächste ist, der mir über den Weg läuft, sondern der, dem ich mich zum Nächsten mache. Also gehören zur Beziehung mindestens zwei. Doch was ist, wenn da kein anderer mehr ist?

Als Seelsorger bekommen wir die Termine und Sterbefälle vom Pastoralbüro übermittelt. Und wenn dort als Ort der Südfriedhof angegeben ist, dann ist es zumeist eine Bestattung ohne Angehörige. Es gibt viele Gründe für solche Bestattungen, die durch Ordnungsamt oder Sozialamt initiiert werden. Menschen im hohen Alter und zumeist krank sterben in der Regel allein in Pflegeeinrichtungen. Auch schon öfters erlebt habe ich die Bestattung von geistig behinderten Menschen, die zu allermeist ohne Familie leben, weil die Eltern verstorben sind und es keine eigene selbstgegründete Familie gibt. Das und viele Lebenssituationen mehr können zu Bestattungen ohne Angehörige führen.

Und die laufen dann so ab: Beim Eintreffen auf dem Friedhof ist oft das Angebot der Senker – so werden die städtischen Friedhofsangestellten genannt – das der Seelsorger mit in dem kleinen Elektroauto zum Urnengrab fährt. Die Urne steht dann hinten auf der Ladefläche – nur die Urnenkapsel, keine Schmuckhülle, keine Blumen. Nur ein Blechschild auf dem der Name, das Geburtsdatum und das Sterbedatum stehen.

Ganz ehrlich, ich lehne die Mitfahrt grundsätzlich ab. Denn es geht nicht um die schnelle und praktische Erledigung der Aufgaben oder die bequeme Verrichtung (was sicher absolut freundlich gemeint ist), es geht um den letzten irdischen Weg der Asche des Menschen, dessen Urne hinten auf dem Wagen steht. Es ist ein Halbstundentakt und dennoch möchte ich zu Fuß hinter der Urne hergehen bis zur Grabstelle und auf dem Weg dürfen meine Gedanken kommen und gehen. Wer war das, der nur soundso alt wurde? Welches Leben hat er oder sie geführt? Was waren die Befähigungen und wo waren Begrenzungen? Alles das bleibt unbeantwortet und dennoch geht es um einen Menschen.

Wenn wir uns vom Betriebshof des Friedhofes dann in Bewegung setzen, bestehe ich darauf, dass die Glocke geläutet wird. Sie soll ihre Stimme erheben und auf dem Friedhof verkünden: Einer von uns geht.

Und gleichsam in den Himmel rufen: Einer von uns kommt. Das Gräberfeld liegt recht weit hinten durch. Geschlossen sehen diese Felder recht aufgeräumt aus – mehrere Grasflächen von etwa vier Quadratmetern, umrandet von einer kurzen Hecke. Und wenn der letzte Platz auf einem solchen Feld vergeben ist, dann wird eine Steinstele errichtet, auf der alle Namen der Bestatteten in Klingelschildgröße angebracht sind.

Als Seelsorger stehe ich dann am offenen Grab, spreche einen Psalm und lasse die Urne einsenken. Das Weihwasser erinnert dann an die Taufe, die Erde an die Vergänglichkeit und das Kreuz hält unsere Auferstehungshoffnung aufrecht. Es folgt das Vater unser. Danach spreche ich ein freies Gebet etwa mit folgendem Inhalt: (Ich spreche den Namen des Verstorbenen laut aus), du bist nun gestorben, du bist nicht mehr hier bei uns auf dieser Welt. Mitten im Grün zwischen Blumen, Gras und Pflanzen übergeben wir die Asche deines Körpers der Erde und hoffen deine Seele bei Gott. So wie es viele Gänseblümchen und Grashalme auf dieser Wiese gibt, so sind auch wir Menschen viele. Doch jedes Blümchen und jeder Halm, den gibt es nur einmal. Und kein Halm kann den anderen ersetzen. So ist es auch mit dir und deinem Leben. DU bist einzigartig und Gott kennt dich, er liebt dich und macht nun seine Arme auf, um dich aufzunehmen und sagt „Komm heim – du bist mein Kind“.

Heute morgen war ich auch auf dem Südfriedhof. Dort war man ganz überrascht, dass ich da war. „Ich dachte es käme niemand – Sie auch nicht. Wir wollten schon schnell losfahren.“ Nun, ich kann halt nicht aus meiner Haut und sagte: „Es gibt etwa hundertzwanzig Kilo die dagegen sprechen und wir werden bis neun warten und ich werde dann wie immer hinter der Urne hergehen bis zum Grab“. Die Glocke wurde nicht geschlagen, denn der Senker war nunmehr allein mit mir und musste schließlich den Wagen fahren. Der konzessionierte Bestatter war nach dem Abliefern der Urne schon längst weg. Und die Fahrt war sehr zügig, so dass ich kaum Schritt halten konnte. An manchen Wegkreuzungen muss der Wagen anhalten und ich konnte aufschließen. Doch am Grab konnte ich so agieren, wie ich es immer zu tun pflege.

Der Tod gehört zum Leben. Er ist unschön und traurig, manchmal sogar tragisch. Aber wir dürfen ihn nicht aus dem Alltagsleben verbannen. Ein Kabarettist sagte einmal „Kultur beginnt, wenn wir uns nach dem Toilettengang die Hände waschen!“ – schmunzeln Sie ruhig oder schütteln Sie darüber den Kopf, aber das was wir unter anderem auf dem Südfriedhof machen, nennen wir tatsächlich Bestattungskultur?! Es geht weder um Geld noch um eine schnelle Entsorgung – geht einzig und allein um den Abschied eines Menschen von dieser Erde. Ich hätte viele Ideen, dem zu begegnen.

Mit diesem Artikel mag ich keine schlechte Stimmung verbreiten oder den Menschen auf dem Friedhof Schelte erteilen – ich möchte schlicht vernehmlich sagen was auch Wirklichkeit unseres Zusammenlebens ist. Und wenn Sie zufällig auf dem Südfriedhof sind (oder einem anderen) während ein Trauerzug mit oder ohne Angehörige an Ihnen vorbeizieht, bleiben Sie bitte kurz stehen – wenden Sie sich dem Sarg oder der Urne zu und halten einen Moment inne. Treten Sie für einen kurzen Moment in Beziehung mit demjenigen, dessen irdisches Leben mit der Bestattung endet, auch wenn Sie ihn nicht kannten.

Es gibt Bestattungen, die ich als Seelsorger erlebe, die mich bewegen, weil die Trauer der Hinterbliebenen so groß ist, weil die Geschichte der Familie oder des Sterbens so bewegend ist, weil...oder...oder... .

Doch die Bestattungen dort auf dem Südfriedhof, die berühren mich. Sie greifen nach mir und oftmals wenn ich dann auf dem Rückweg vom Grab zum Ausgang bin und der dauert eine ganze Weile, dann kommen mir manchmal Tränen. Ich weiß nicht woher, und ich weiß auch nicht ganz genau warum, aber es sind vermutlich Tränen die um einen Menschen geweint werden müssen, wenn er gestorben ist. Ausdruck der Wertschätzung des Lebens das ich nicht kannte und das nun hier auf der Erde zu Ende gegangen ist. Herr, gib ihnen und allen Verstorbenen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen...

*Michael Oschmann  
Diakon*

## Hospizliche Begleitung bedeutet „in Beziehung“ gehen

Im Befähigungskurs zur hospizlichen Mitarbeit schauen wir uns an, was es bedeutet, jemanden zu begleiten. Auch das Wort „leiten“ kommt in „begleiten“ vor - das soll ehrenamtliche MitarbeiterInnen aber nicht verführen, „leitend“ den Weg und das Ziel zu bestimmen. Begleiten im hospizlichen Sinne bedeutet, sich auf die Bedürfnisse des Menschen einzulassen, ihm nahe zu sein und seine Möglichkeiten zu stärken. Nicht Probleme für den Betroffenen lösen, sondern ihn und seine Angehörigen in ihrer eigenen Art, mit der Erkrankung und dem Sterben umzugehen, zu unterstützen.

Der Grundstein dafür ist, dass wir uns auf eine Beziehung einlassen. Wer ist der andere Mensch? Welches Leben hat er bisher gelebt? Welche Wünsche hat er für seine Gegenwart und seine Zukunft? Was tut ihm gut, was (unter)stützt ihn? Ehrenamtliche (und auch hauptberufliche!)

MitarbeiterInnen in der Sterbebegleitung erlernen keine Techniken, die wie Kochrezepte angewandt werden. Sie lassen sich ein auf einen gemeinsamen Weg - immer neu. Und in diesem Sinne immer lebendig.

Viele schwerkranke Menschen haben große Angst vor sozialer Isolation. Sie werden plötzlich nur noch als der „Kranke“ gesehen, dabei bleiben sie die liebevolle Großmutter, der sorgende Ehemann, der Sportfreund, die Nachbarin, die Kegelschwester und vieles mehr! Die Beschränkung auf die Erkrankung ist körperlich oft raumgreifend. Sie sollte im sozialen Miteinander nicht auch noch bestimmend werden. Gerne erzählen Menschen von guten Zeiten, von dem, was ihr aktives Leben ausgemacht hat. Diese Erinnerungen können am besten in der Beziehung zu einem Gegenüber lebendig gehalten werden.

Ambulante Hospizarbeit ist viel mehr als am Bett sitzen und die Hand halten. Ambulante Hospizarbeit heißt auch, miteinander noch etwas zu erleben. Da ist die 63 jährige, die so gerne gestrickt hat. Wie schön ist es, mit ihr noch einmal in einen Wollladen zu fahren und zu fachsimpeln, während ihre Hände versonnen über die Wolle streichen. Da ist der 78 jährige, der so gerne mit seinem Hund unterwegs war und jetzt mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin im Rollstuhl seine Runde mit dem Hund dreht. Da ist der 82 jährige, dessen große Leidenschaft das Reisen war und der nun viele Stunden mit seiner Begleitung Videos und Bildbände schaut und so im Herzen noch einmal um die Welt reist. Da ist die 48 jährige, die sich so gerne schick gemacht hat und sich freut, dass die Ehrenamtlerin ihr die Fingernägel lackiert und sie dezent schminkt. Und manchmal ist es dann doch ein stilles Dasein, ein leises Singen, ein kleines Gebet. Doch immer ist es die Begegnung zwischen zwei Menschen, die sich aufeinander einlassen. So wächst eine oft intensive Beziehung.

Unser Dienst ist kostenfrei. Wir sind gerne für Sie da. Und wir freuen uns über Ihre Courage, wenn Sie in einem Befähigungskurs einmal schauen wollen, ob das eventuell ein Tätigkeitsfeld für Sie wäre! Sie haben Fragen? Sprechen Sie uns an!



Renate Hofer/Regina Strahl  
Ambulanter Hospizdienst im  
Kölner Norden  
Volkhovener Weg 174,  
Köln-Heimersdorf  
Tel.: 16 82 41 70



# Ich und die Anderen

## Das Netz der Indra

Wie sehen wir uns, wie sehen wir die Anderen? Das Ich und das Nicht-Ich. Gibt es nicht meist zwischen dem Ich und dem Nicht-Ich eine Trennlinie? Das Ich steht nicht selten einer als fremd und feindlich gesinnten Welt gegenüber. Das schafft zumindest Unbehagen, oft Angst, vor allem aber schafft es Abgrenzung. Dabei lässt sich das eigene Leben nicht abspalten vom Leben anderer Menschen, auch nicht vom Leben der Tiere, Pflanzen, Bäume.... Alles Leben ist mit allem verbunden – mit der ganzen Welt. Passen in dieses Weltbild Egoismus, Neid und Missgunst? Jedem werden spontan Beispiele einfallen, in denen z.B. durch Gewinnsucht oder Gier des Menschen der ganzen Menschheit und der Natur Schaden zugefügt werden.

Im alten Indien wird dieses allumfassende Miteinander von allem Leben mit einem Netz zum Ausdruck gebracht, dessen Knoten durch Edelsteine gebildet werden. Jeder einzelne Edelstein reflektiert alle anderen Edelsteine und enthält so das ganze prachtvolle Netz in sich. Wenn in einem Juwel eine Bewegung stattfindet, spiegeln alle anderen Juwelen diese Bewegung wider, werden von der Bewegung, die sie aufgenommen haben, verändert – und ihr verändertes Sein wird wiederum von allen anderen Juwelen gespiegelt. Dieses Netz ist ein Symbol dafür, dass sich in jedem Lebewesen das ganze Universum widerspiegelt. Dieses Bild vom Netz verweist auch auf die Bedeutung jedes Einzelnen. Jede Veränderung hat Rückwirkungen auf das gesamte Netz. Jedes einzelne Teil, mag es noch so unbedeutend scheinen, beeinflusst und formt das Ganze. Alles ist mit allem verbunden – alles lebt mit allen und allem in Beziehung.

Was könnte aus der Sichtweise dieser Verbundenheit aller mit allen und allem erfolgen? Ganz sicher Mitgefühl und Mitverantwortung. Der, die, das Andere berührt mein Herz und wird dadurch ein Teil von mir – untrennbar von mir. Mein kleines, verletzliches Ich steht nicht einer feindlich empfundenen Welt gegenüber, sondern es lebt „*inmitten von Leben, das leben will!*“ (Albert Schweitzer). Und wenn wir dieses wunderbare Bild des Netzes, der Beziehung aller mit allen, nehmen und es aufs Christentum übertragen, dann ist der, der dieses Netz in seinen liebenden Händen hält, Gott selbst!

Anne Franken

# Buchempfehlung

„Fünf Viertelstunden bis zum Meer“  
Ernest van der Kwast

Die Geschichte beginnt mit einem Brief, einem Liebesbrief. Geschrieben hat ihn Giovanna aus Lecce, im Süden Italiens, an Ezio, der in Südtirol lebt. In dem Brief erinnert sie ihn an ihren gemeinsamen Sommer 1945, an ihre große Liebe und bittet ihn „*all die Jahre, die wir nicht miteinander geteilt haben zu vergessen*“. Giovanna fordert ihn auf, zu ihr zu kommen. Mehr als sechzig Jahre haben die beiden sich nicht gesehen, sie sind alt geworden und ihnen bleibt nicht mehr viel Zeit.

Der Brief hat Ezio tief bewegt. Er beschließt, zu ihr zu fahren und gleich am nächsten Morgen steigt er in den Zug, der ihn in dreizehn Stunden und vier Minuten in den Süden fährt.

Der Autor erzählt eine Geschichte einer unerfüllten Liebe, die die Jahre überdauert hat. Während der Zugfahrt wechseln sich Szenen der Gegenwart und der Vergangenheit ab und der Leser erfährt von Zufällen und Entscheidungen, die das Leben der beiden Liebenden beeinflusst haben.



Auf knapp 100 Seiten ist es Ernest van der Kwast gelungen, eine wunderbar berührende Geschichte über die Liebe zu schreiben und er benutzt dabei nicht ein Wort zu viel.

Ernest van der Kwast, geb.: 1981, lebt in Südtirol.

Birgit Kemper

Ernest van der Kwast  
„Fünf Viertelstunden bis zum Meer“  
ISBN: 978-3-442-71419-3  
btb Verlag



## Die Last

**„Wird dir die Last nicht zu schwer?“ wurde in Asien ein kleiner Junge gefragt, der seinen kranken Bruder auf der Schulter trug. „Das ist keine Last, das ist mein Bruder“, antwortete der Kleine.**

Genau das macht Beziehung aus, nämlich nicht nur das Leichte, das Angenehme als gemeinsame Basis zu sehen. Beziehung ist auch, sich gegenseitig zuzuhören, Freude und Leid miteinander zu teilen, in schweren Zeiten da zu sein für den Anderen, Lasten zu teilen oder beim Tragen der Lasten zu helfen. Und all das ist keine „Einbahnstraße“. Auch der, der – wie in unserem kleinen Beispiel – getragen wird, ist nicht nur der „Nehmer“. Auch er ist Geber. Er schenkt Liebe und ist dankbar für die ihm geschenkte Zuwendung. Er gibt dem Anderen das Gefühl, gebraucht zu werden. Und er ist sicher auch da, wenn der „Starke“ schwache Momente hat.

Beziehung ist noch weit mehr. Sie geschieht nicht automatisch und schon gar nicht ausschließlich in der Familie oder im Freundeskreis. Wir leben außerdem in und mit vielen weiteren Gemeinschaften – und überall entstehen Beziehungen. Da ist z.B. die Beziehung zu unserer Gemeinde; der gemeinsame Gottesdienst, der Besuch der hl. Messe. Da ist das Gefühl von einer Gemeinschaft, die eine gemeinsame Mitte hat: die Beziehung zu Gott.

Beziehung ist immer beides: Geben und Nehmen.  
Sollten nicht auch wir öfter so denken wie der kleine asiatische Junge:  
*„Das ist keine Last, das ist mein Bruder!“*

Anne Franken



## Beziehungen zur Weltkirche...

Am 29. Mai 2017 war der international bekannte philippinische Loboc Kinderchor aus Bohol zu Besuch in der Pfarrkirche in Chorweiler. Der Chor war auf Europareise und singt u. a. für den Frieden. Deswegen statteten die Kinder im Alter von acht und dreizehn Jahren nach ihrem Konzert in der Pfarrkirche auch der Chorweiler Friedensglocke einen fröhlichen Besuch ab!

Nachdem unsere Gemeindeferentin Birgitta Beusch und unser Pastor Ralf Neukirchen im Herbst 2016 zur pastoralen Lernreise im Auftrag des Erzbistums auf den Philippinen waren, entstand der Kontakt durch philippinische Gemeindeglieder. Der Ort Loboc wurde durch ein Erdbeben stark zerstört. Auch die ganz alte Kirche ist durch das Erdbeben in Loboc stark beschädigt worden und konnte bis jetzt noch nicht wieder vollständig renoviert werden. Wenn die Kinder nicht auf Tournee sind, dann singen sie jeden Sonntag in den Gottesdiensten ihrer Heimatgemeinde.

Die philippinische Heimat der Kinder, Bohol, trägt wegen der reizvollen Landschaft trotz Erdbebengefährdung den Beinamen: Gottes kleines Paradies. Die Kinder ließen uns Lieder und Melodien aus ihrer Heimat hören, die manchmal ein wenig an Gottes kleines Paradies denken ließen. Dafür sagen wir an dieser Stelle nochmal von Herzen Dank!

Ralf Neukirchen  
Pfarrer

## Der eine geht, der andere kommt...

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschieden wir uns von unserem **Kaplan Marcos Pereira**, der von Erzbischof Rainer Kardinal Woelki zum Studium des Kirchenrechts in München freigestellt und zugleich zum Subdiakon an St. Agnes im Kölner Agnesviertel ernannt worden ist.

Kaplan Pereira hat mit großem pastoralen Engagement seinen Dienst als Kaplan in unserer Gemeinde getan. Er hat viele Menschen durch seine Predigten, Bibelkreise und Begegnungen im Glauben bereichert und begleitet - viele Menschen in unserer Gemeinde sind ihm dafür besonders verbunden.

Auch das Pastoralteam dankt ihm für seinen besonderen Dienst und das geschwisterliche Miteinander in der seelsorglichen Verantwortung von Herzen und wünscht ihm für seine Zukunft Gottes Segen und Kraft für alles, was an Herausforderungen vor ihm liegt.



Zugleich freuen wir uns auf unseren neuen **Kaplan Pawel Karol Milerski**.

Kaplan Milerski wird bei uns seine erste feste Kaplansstelle antreten, nachdem er in Wuppertal als Kaplan im Vorbereitungsdienst gewirkt hat. Es ist nicht selbstverständlich, dass unsere Pfarrgemeinde nochmal einen Kaplan "geschenkt" bekommt! Daher freuen wir uns besonders!

Ich empfehle beide Ihrem Gebet!

*Ralf Neukirchen  
Pfarrer*

## Vorstellung

Mein Name ist Pawel Milerski, ich bin 31 Jahre alt und bin ab 01.09.2017 Ihr neuer Kaplan, worauf ich mich sehr freue. Gebürtig komme ich aus Polen, aus einer kleinen Stadt, Zielonka, die in der Nähe von Warschau liegt.

Ich bin in einer Familie aufgewachsen, die zur Kirche und zum Glauben über den Neokatechumenalen Weg gefunden hat, einen Weg zur Entdeckung bzw. Vertiefung des Taufbewusstseins im Rahmen einer kleinen christlichen Gemeinschaft. Ich selbst erlebte in der Zeit meiner Jugend eine Art von Rebellion gegen Gott bzw. gegen den Glauben. Damals hatte ich die Gelegenheit, am Weltjugendtag in Rom (2000) teilzunehmen, einem Ereignis, das mich tief berührt hat und bei dem ich zum ersten Mal die Berufung zum Priester spürte. Später hörte ich eine Glaubensverkündigung in einer Pfarrei meines Wohnortes und auf diese Weise begann ich, den Neokatechumenalen Weg in dieser Pfarrei zu gehen. Im Jahr 2005 habe ich mich entschieden, in ein Priesterseminar Redemptoris Mater, d.h. eine diözesan-missionarische Priesterausbildungsstätte auf der geistlichen Grundlage des Neokatechumenats einzutreten. Der Entschluss war mit der Bereitschaft verbunden, zur Priesterausbildung an einen beliebigen Ort in der Welt hingeschickt zu werden. So erhielt ich meine Kölner Bestimmung. Nachdem mir das Sendungsziel bekannt gegeben worden war, habe ich meine Zustimmung gegeben und mich dann auf den Weg nach Deutschland gemacht. Davor hatte ich keinerlei Beziehung weder zu Deutschland noch zu Köln.

In den Jahren der Ausbildung durfte ich neben dem Theologiestudium in Bonn verschiedene Missionspraktika in diversen Teilen der Welt erleben: Weißrussland, Albanien, Spanien, der Schweiz, Deutschland und Mexiko. Ich habe die katholische Kirche als eine Gemeinschaft erlebt, die unterschiedlichsten Menschen und Kulturen vereint. Es ist eine sehr schöne Erfahrung.

Am 3. Juni 2016 wurde ich von unserem Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki im Kölner Dom zum Priester geweiht. Mein erstes Priesterschaftsjahr verbrachte ich im Seelsorgebereich Barmen-Nordost in Wuppertal. Ich habe dort meine Schulausbildung abgeschlossen am Carl-Duisberg-Gymnasium und in der Gemeinde vor allem mit Jugendlichen gearbeitet: die Firmvorbereitung, die Messdiener, die freie Jugendarbeit, die Fahrt zum Weltjugendtag in Krakau, und viele persönliche Begegnungen gehörten zu meinen Aufgabenfeldern.

Schon heute freue ich mich sehr auf die kommende Zeit, die ich mit Ihnen gemeinsam erleben darf.

Herzlichst grüßt Sie  
*Ihr Kaplan Pawel Milerski*



# Diakonenweihe von Andrzej Michal Bednarz

Seit Oktober 2016 befindet sich unser Seminarist Andrzej Michal Bednarz in unserer Pfarrgemeinde in Ausbildung und Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst. Diese Ausbildung läuft mehrgleisig: sowohl im Priesterseminar in Köln, als auch in der Praktikums-gemeinde. Daher ist er ausbildungsbedingt öfter unterwegs.

Am Dreifaltigkeitssonntag, dem 11. Juni 2017 empfing er mit zwei weiteren jungen Männern die heilige Diakonenweihe in der Pfarrkirche St. Cäcilia in Düsseldorf.

In der darauffolgenden Woche feierte er in unserer Pfarrgemeinde seine "Diakoniz" - das ist der erstmalige Dienst als Diakon.

Wir gratulieren ihm auf diesem Wege nochmals herzlich und danken dem Ortsausschuss am Kirchort Chorweiler für die schöne Gestaltung des Empfangs im Anschluss an die "Diakoniz-Messe".

Nach den Sommerferien 2017 wird Andrzej Bednarz wieder bei uns sein und als Diakon viele Aufgaben in der Seelsorge mittragen und mitgestalten: etwa bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Krankenbesuchen, Predigt-diensten und Wortgottesfeiern.



Wir freuen uns, dass er in unserer Gemeinde ist und wünschen ihm für seinen weiteren Weg Gottes Segen.

*Ralf Neukirchen  
Pfarrer*

# Der pastorale Zukunftsweg im Erzbistum Köln

## **Worum geht es?**

Seit seinem Amtsantritt als Erzbischof von Köln im September 2014 bewegt Kardinal Woelki und uns alle die Frage, wie die Katholiken im Erzbistum Köln in Zeiten starker gesellschaftlicher Veränderungen zukünftig Kirche sein und gestalten können. "Wie möchte Christus, dass wir heute und zukünftig Kirche für die Menschen sind, zu denen wir uns gesandt wissen?" In seinem Fastenhirtenbrief 2016 hat Kardinal Woelki Elemente seiner Vision für die Zukunft des Erzbistums Köln beschrieben und die Katholiken eingeladen, sich mit ihm auf einen pastoralen Zukunftsweg zu machen.

## **Wie Abraham: Vertrauen auf Gottes Mitgehen**

Weil der Weg noch vor uns liegt, kennen wir den Verlauf und das Ziel dieses Weges noch nicht. Aber wie Abraham vertrauen wir darauf, dass Gott mit uns geht. Die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils zeigen uns einige Wegsteine, die Kardinal Woelki in seinem Hirtenbrief benennt. Im Hören auf Gottes Wort und auf die Zeichen der Zeit wird der konkrete Weg sich uns nach und nach zeigen. Darum ist eine geistliche Wegweise grundlegend.

## **Wo wächst schon etwas?**

Gemeinden, Gremien und Einrichtungen sind eingeladen, sich auf diesen Weg zu machen, indem sie möglichst viele beteiligen: Was zeigt sich schon an Aufbrüchen? Wo wächst schon etwas, was Menschen wieder Zugang und Erfahrungen mit Gott ermöglicht? Auf welche Probleme und Herausforderungen sollte die Kirche hier vor Ort antworten? Wie können wir wieder mehr miteinander eine Kirche sein, die Menschen Heimat bietet, nährende Gottesdienste feiert und ihre Sendung für die Menschen an ihrem Ort konkret entdeckt und lebt?

## **Neue Herausforderungen an den neu zu wählenden Pfarrgemeinderat**

Der neu zu wählende Pfarrgemeinderat steht, wie das Pastoralteam und alle Gemeindemitglieder vor der Herausforderungen, diese neuen Wege zu beginnen, offen zu sein, für neue Aufbrüche, für Suchbewegungen und für die Gestaltung der Beziehung so vieler Akteure im pfarrgemeindlichen Alltag. Dabei ist es besonders wichtig, Partizipation, also lebendige Teilnahme und Teilhabe am Gemeindeleben, in den Blick zu nehmen. Wie kann Partizipation in der Kirche gelingen? Der Begriff der Beteiligung und Teilhabe wird zurzeit gesellschaftlich breit diskutiert; für das Erzbistum Köln ist Partizipation auf dem vom Erzbischof initiierten Pastoralen Zukunftsweg von zentraler Bedeutung.

### **Woelki: Partizipation beginnt in der Taufe**

Partizipation, so erläutert Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, wurzelt im christlichen Gottesbild, das den dreifaltigen Gott als **Beziehung** versteht. Deshalb gehörten Dimensionen wie „**Beziehung**“, „**Liebe**“ und „**Austausch**“ immer dazu; in Christus sind sie im Wortsinn verkörpert. Sein „Werkzeug“, die Menschen in dieses Beziehungsgeschehen einzubeziehen, sei die Kirche: Weit mehr als eine bloß soziologische Größe lädt sie zu Gemeinschaft und Teilhabe an der lebensfördernden Bewegung Gottes ein. In der Taufe werde der Mensch in die Kirche und damit in diese liebende Gottesbeziehung hineingenommen und erhalte zugleich den Auftrag, Austausch, Liebe und Beziehung auch selbst zu leben. In der Eucharistie, in der Gott selbst sich gibt, solle diese Hingabe praktisch werden im Blick auf den Nächsten – besonders wenn dieser in seinen Lebensmöglichkeiten durch Armut, Einsamkeit, Krankheit oder sonstige Not eingeschränkt ist.

Die Berufung jedes Getauften, so der Erzbischof, bestehe darin, die in der Taufe geschenkte Christus- und Kirchengemeinschaft immer mehr zu entfalten. Dies geschehe durch Charismen – gottgeschenkte Talente und Begabungen, über die jede und jeder Einzelne verfügt zum Wohl und Nutzen der Gemeinschaft und zum Aufbau der Kirche. Diese Charismen ergänzten und bereicherten sich gegenseitig durch ihre Vielfalt und Verschiedenheit; jedes sei wertvoll, keines nutzlos oder überflüssig. Partizipation bedeute daher Übernahme von Verantwortung jedes Einzelnen mit seinen spezifischen Fähigkeiten und Gaben zum Aufbau des Ganzen: „Du gehörst unbedingt dazu“ sei daher die Grund-Aus- und Zusage an jede und jeden einzelnen Getauften.

### **Partizipation: Übernahme von Mitverantwortung in Kirchenstrukturen**

In dieser Perspektive ergänzten Partizipation und Leitung einander, so Woelki, denn es gehe um das eine und große Ganze – den Aufbau der Kirche von Christus her. Freilich bleibe dies im kirchlichen und gemeindlichen Alltag immer wieder neu einzuholen und umzusetzen. Der Pfarrgemeinderat kann deshalb versuchen spezifische Gelingensfaktoren bei uns zu identifizieren, die dabei helfen, Partizipation und Mitverantwortung in die gelebte Praxis umzusetzen. Vertrauen, Respekt und Motivation etwa waren drei der genannten Stichworte, auf deren Basis Partizipation gelingen kann; hinzu kommen müssen Haltungen wie Bescheidenheit und Demut, bestenfalls in einer Kultur des Respekts und der Wertschätzung, in der möglichst viel mit- und untereinander kommuniziert wird.

Zugleich dürfen wir feststellen, dass es durchaus schon gelungene Beispiele gelebter Partizipation gibt, auch abseits von etablierten Kirchenstrukturen – etwa in caritativen oder gottesdienstlichen Initiativen, die den Freiraum für Neues bieten und zugleich „Neue“ einladen, die bisher

von den Gemeinden nicht wahrgenommen wurden. Aber auch konkrete Handlungsfelder im Bereich der Priesterausbildung dürften wichtiger werden: angesichts der veränderten kirchlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten soll hier von Anfang an eingeübt werden, was es bedeutet, wenn der Pfarrer als Gemeindeleiter zuallererst „Ermöglicher“ und „Förderer“ ist, damit die vielfältigen Charismen in der Gemeinde zur Geltung und Entfaltung kommen können. Aber auch unter den Priestern und mit dem Erzbistum bedarf es eines intensiveren Austauschs, um aus guten wie hinderlichen Erfahrungen intensiver zu lernen und das Förderliche auf dem Pastoralen Zukunftsweg zu identifizieren.

Alles in allem bleibt der Weg, der vor uns allen liegt, eine Herausforderung. Aber wen Gott auf einen Weg schickt, den begleitet er auch! Darauf vertrauen wir.

*Ralf Neukirchen  
Pfarrer*

### **Zur PGR-Wahl:**

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist ein von den Gemeindemitgliedern unserer Pfarrgemeinde für vier Jahre gewähltes Gremium. Der PGR hat die Aufgabe, gemeinsam mit dem leitenden Pfarrer und dem Pastoralteam das pastorale Wirken in der Gemeinde so zu entwickeln und zu gestalten, dass die Kirche den Menschen nahe ist: in ihren Lebensräumen und Lebenswelten.

Es geht um eine wirksame Präsenz und darum den Menschen Räume zur Entfaltung zu schaffen. Somit berät und unterstützt der PGR die hauptamtlichen Seelsorger/-innen in ihren Aufgaben und engagiert sich in zahlreichen Lebensbereichen der Gemeinde. Bei besonderen Aufgaben und Fragestellungen kann der PGR Ausschüsse bilden und sich von Gruppierungen oder Menschen aus den Gemeinden unterstützen lassen. Die Sitzungen des PGR sind grundsätzlich öffentlich, jeder Interessierte kann teilnehmen. Stimmberechtigt im PGR sind alle gewählten und alle geborenen Mitglieder.

#### **Wahltermine, jeweils vor und/oder nach der Messe:**

Sa. 28.10. Br 18.00 - 18.30 Uhr + 19.30 - 20.00 Uhr (Bücherei)

So. 29.10. CV 10.30 - 11.00 Uhr + 12.00 - 12.30 Uhr

(Foyer Taborzentrum)

Sa. 04.11. CV 16.30 - 17.00 Uhr + 18.00 - 18.30 Uhr

(Foyer Taborzentrum)

So. 05.11. Jo 09.00 - 9.30 Uhr + 10.30 - 11.00 Uhr (Pfarrzentrum)

Sa. 11.11. CV 16.30 - 17.00 Uhr (Taborsaal)

Sa. 11.11. Br 18.00 - 18.30 Uhr + 19.30 - 20.00 Uhr (Pfarrheim)

So. 12.11. Jo 09.00 - 09.30 Uhr + 10.30 - 11.00 Uhr (Kirche)

So. 12.11. CV 12.00 - 12.30 Uhr (Taborsaal)

**Die Vorstellung der Kandidaten erfolgt nach den Messen am  
21. und 22.10.2017 an allen Kirchorten.**



## Die Restaurierung des Tabernakels in der katholischen Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. Köln

Am 10. September 1977 fand die Grundsteinlegung für den Neubau der katholischen Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. in Köln-Chorweiler statt. Den vierzigsten Jahrestag dieses Ereignisses begehen wir am Sonntag, den 10. September 2017 um 09.30 Uhr mit einer festlichen Eucharistiefeier und zugleich mit der Einführung des neuen Kaplans Pawel Karol Milerski.

Es ist wünschenswert, dass die Kirche zu ihrem vierzigsten Jubeltag in würdigem Licht erscheint und die liturgisch bedeutsamsten Orte die Freude, Dankbarkeit und Wertschätzung der Gläubigen im Kölner Norden für die "Wohnung Gottes unter den Menschen" zeigen. Wir können nicht einerseits der Welt sagen, dass der Herr im eucharistischen Brot das Allerheiligste ist und dann andererseits den Aufbewahrungsort, das Tabernakel, seinen Beschädigungen überlassen. Für jede katholische Kirche gehört das Tabernakel zu den heiligsten Einrichtungsgegenständen! Das muss sichtbar sein!



Leider hatte unser Tabernakel im Lauf der Zeit grobe Beschädigungen erlitten (siehe Bild links), die zum einen die Sicherheit der Aufbewahrung des Allerheiligsten nicht mehr gewährleisteten und zum anderen Pietät und Wertschätzung für das "Haus Gottes unter den Menschen" vermissen ließen. Das Flechtwerk war gebrochen. Es besteht aus einem sogenannten "Unendlichkeitsmuster" - es hat keinen Anfang und kein Ende. Damit symbolisiert es die Fülle des Lebens in Jesus Christus. Die Tabernakeltüre konnte durch die Beschädigungen nicht mehr sicher verschlossen werden und die Versilberung der Tabernakelsäule war erheblich zerkratzt.

Hier gab es also dringenden Handlungsbedarf. Nach Inaugenscheinahme durch die zuständige Kunsthistorikerin des Erzbistums Köln, Frau Dr. Anna Pawlick, und dem vom Bistum empfohlenen Metallrestaurator, Herrn Alexander Justen, wurde zusammen mit dem Pfarrer und dem Kirchenvorstand entschieden, die Maßnahme gemäß den

Vorschriften für die Aufbewahrung des Allerheiligsten im Erzbistum Köln (u. a. cab. 1269 § 4) mit finanzieller Hilfe durch das Erzbistum durchzuführen.

Die Restaurierung fand innerhalb einer Woche statt und so freuen wir uns, den Herrn von jetzt an im eucharistischen Brot wieder in würdiger Weise in unserer Mitte im renovierten Tabernakel zu haben.

***Der heilige Augustinus suchte Jesus in den Büchern ... der heilige Thomas in der Wissenschaft, der heilige Franziskus in den Geschöpfen; der Anbeter sucht ihn im Tabernakel!"***  
(Peter Julian Eymard)

### ***"Die Kirche - von Gott gegründet, von Menschen geformt..."***

**...eine Betrachtung zum Tabernakel der katholischen Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. Köln-Chorweiler von Wolfgang Knour (+2015)**

„...genauso, wie wir heute unsere Kirche von Gott gegründet, in ihrer Erscheinung aber von den Menschen geformt sehen müssen. Der gleiche Gedanke kommt mir bei der Betrachtung des Tabernakels. In Anlehnung an den Fuß des Altars ist auch hier der Fuß zur Betonung des Gottgegebenen aus Sandstein, einem Material, das lange vor allen Menschen auf der Erde war. Die Form ist aber von Menschen gestaltet. Abgeschrägte Ecken, so weit abgeschrägt, dass er von oben betrachtet, die Form einer Raute hat. Dieser Stein ist Grundlage und Tisch zugleich.

Darauf hat der Künstler etwas gesetzt, was in unserer verstandesgemäß geprägten Zeit nicht aus Edelstein, Kristall oder strahlendem Glas kunstvoll ziseliert ist, sondern er hat zur Darstellung des Wertvollen etwas anderes erdacht.

Unter allen geometrischen Formen, Vier- oder Sechsecken, oder Quadraten, ist eine Form die geschlossenste und harmonischste: Das ist der Kreis. Da aber ein Kreis nichts Räumliches ist und in ihm kein Platz ist für die Aufbewahrung des Allerheiligsten, hat er den Kreis hochgezogen in den Raum; und dann entsteht daraus eine runde Säule. Eine Rundsäule ist von allen Seiten zu betrachten und bietet dem Betrachter immer die gleiche Dimension an. Sie ist formvollendet, schön. Damit sie sich jedoch absetzt vom erdhaften Grundstein, wurde sie in Anlehnung an die Offenbarung des Johannes, zwar nicht mit Edelsteinen besetzt, aber silbrig glänzend. Diese eine Säule steht für die vielen Säulen und Säulenhallen im himmlischen Jerusalem. Sie ist die Idee für Pracht und strahlendes Licht. So etwas ähnliches bekommen wir auch vorgesetzt, wenn der Hauptmann von Kafarnaum sagt: *"Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach."* (vgl. Mt 8,8) Dabei denkt der Sprecher nicht daran, der Herr solle auf

den Speicher klettern; sondern der Begriff "Dach" steht für das ganze Haus. Im Lateinischen sagt man "*pars pro toto*" - ein Teil steht für das Ganze. So steht auch hier eine kleine Säule für die ganze Pracht eines vollständigen Palastes. Unser Palast steht jedoch nicht schutzlos in der Welt. Genau so wie Johannes die neue Stadt mit Verteidigungsmauern umgibt, so ist auch unser Säulenpalast mit einem Bollwerk umgürtet. Wenn Sie sich den aus der Entfernung nur schwarz und glatt erscheinenden Kranz um die Säule näher betrachten, dann werden Sie sehen, dass er aussieht wie geflochtene "Faschinen". So bezeichnet man aus Astwerk geflochtene Matten, mit denen man in der Frühzeit Verteidigungswälle und Grabensysteme verstärkte, damit sie nicht abrutschten und haltbarer wurden.



Auch um das Haus unseres Herrn hat der Künstler diese Faschinen angebracht, damit sein Bestand für alle Zeit sichergestellt ist, kein Einfluss der Zeit ihm etwas anhaben kann. Dieser schwarze Kranz kann jedoch auch eine geflochtene Krone, eine Dornenkrone um das Heiligste sein, was wir haben. Der Zugang zum Herrn gelingt nur, wenn wir diese Dornenkrone aufbrechen, wenn wir das Sündige um den himmlischen Palast beseitigen.



Möglicherweise finden Sie noch mehr Deutungen für die Gestaltung unseres Tabernakels. Man muss sich nur Zeit nehmen und die Gedanken spazieren gehen lassen. Es steckt mehr drin als bei oberflächlicher Betrachtung auffällt.“

*Ralf Neukirchen  
Pfarrer*

## Die „23“ bei Ihnen zu Hause

Es ist nicht selbstverständlich, dass in Heimersdorf und Merkenich der Pfarrbrief „23“ zu unseren Gemeindemitgliedern nach Hause kommt. Weil sich sehr viele Helferinnen und Helfer nach der Erscheinung des Pfarrbriefes direkt auf den Weg machen und ihn in die Briefkästen stecken, erreicht unser kirchliches Mitteilungsheft viele Haushalte.

***Dafür sei allen an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!***

Besonders in Heimersdorf ermöglichte bisher ein durchdachtes System von Ober- und UnterverteilerInnen, dass die „23“ nach Hause kommen konnte. Leider ist es nicht mehr allen möglich, diesen ehrenamtlichen Dienst zu leisten, so dass einige Straßenzüge nicht versorgt werden können.

Wir suchen auf diesem Weg Menschen aus unserer Gemeinde, die bereit sind, in Heimersdorf, Merkenich oder Chorweiler den Pfarrbrief auszuteilen. Es hilft schon, wenn Sie nur einige Haushalte vielleicht in Ihrer Nachbarschaft bedienen.

Falls wir keine Verteiler mehr finden, können wir den Pfarrbrief nur noch in den Kirchen auslegen. Es wäre überaus schade, wenn die wichtigen Informationen und Beiträge von unserer Pfarrei, die Sie im Pfarrbrief nachlesen können, nur noch wenige Gemeindemitglieder erreichen würde.

Bitte helfen Sie uns bei der Verteilung des Pfarrbriefes „23“ und melden Sie sich entweder direkt bei der Redaktion ([pfarrbrief23@gmail.com](mailto:pfarrbrief23@gmail.com)) oder in einem der Pfarrbüros.

Für die Redaktion  
Birgitta Beusch



# 25 Jahre Hilfe für Frauen

Am Samstag, den 1. Juli, konnten wir in der Vorabendmesse in Christi Verkörperung Dank sagen für das 25-jährige Bestehen des Arbeitskreises „Hilfe für Frauen“.

Dank sagen dürfen wir aber auch allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und den zahllosen Spenderinnen und Spendern, die es ermöglichen, jährlich rund 800 Mal Müttern in finanzieller Not zu helfen gemäß unserem Leitsatz:

**Der Schutz des ungeborenen Lebens ist nur glaubwürdig durch Hilfe für das geborene Leben.**

Dank sagen müssen wir auch Frau Rita Kochs, die den Arbeitskreis über viele Jahre aufgebaut und den Kontakt zu Kölner Schwangerenberatungsstellen hergestellt und gepflegt hat.

Inzwischen ist unsere Taborstube über die Stadtgrenzen hinaus bekannt als ein Ort, wo auch dann noch geholfen werden kann, wenn staatliche Hilfe nicht möglich ist oder zumindest nicht ausreicht.

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass wir noch lange Mütter und Kinder in Not unterstützen dürfen. Damit wir aber unsere Arbeit in gleichem Umfang fortführen können, suchen wir dringend Menschen, die gerne in unserem Team mitarbeiten möchten. Ob einmal im Monat oder mehrmals die Woche können Sie selbst entscheiden. Wir benötigen Hilfe beim Abholen, Sortieren, Reparieren und natürlich auch bei der Ausgabe der Sachen.

Gerne können Sie sich unsere Taborstube unverbindlich ansehen. Sprechen Sie uns an.

*Gabriele Otten*



# Sonne, Papa, Kind und Zelt

Wenn das katholische Familienzentrum zum Zelten einlädt, dann pflegen wir Beziehungen zwischen Vater und Kind – Beziehungen zwischen Vätern untereinander – Beziehungen über Einrichtungs- und Stadtteilgrenzen hinweg!

Um zwölf Uhr ging es los! Da trafen sich acht Väter mit ihren Kindern aus den drei Kindertagesstätten Riphahnstraße, Taborplatz und dem Fröbelkindergarten Sternschnuppe, um gemeinsam in das Wochenende zu starten. Das Familienzentrum hatte eingeladen zum Zeltwochenende „Väter mit Kindern“. Das Wetter spielte mit. Obwohl es am Freitag noch aus den Wolken schüttete, war der Himmel klar, und die Sonne schien das ganze Wochenende.

Nachdem wir im Konvoi angereist waren, galt es auf der Wiese der Riehler Jugendherberge erst einmal den Zeltplatz einzurichten. Zelte aufbauen, Matratzen aufpusten, Feuerstelle einrichten, Gemeinschaftstafel aufbauen,... . Dann folgt die Erkundung der Umgebung, die mit Plantschen im Rhein endete bevor wir uns dann zurück auf dem Lagerplatz mit Kuchen stärkten. Spiel und Spaß solange bis der Grill versprach, dass alle satt wurden. Abends gab es Stockbrot und Marshmallows am Lagerfeuer und die sternenklare Nacht ließ alle wohligh schlafen. Der nächste Morgen startete mit einem gemeinsamen und reichhaltigen Frühstück. Nach dem Packen und Räumen des Lagerplatzes gab es noch einen letzten Besuch des Spielplatzes am alten Riehler Schwimmbad. Mittags waren wir dann wohlbehalten auf dem Heimweg. Viel Sonne, noch mehr Spaß miteinander und die gute Absicht im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder mit dabei zu sein, waren die Gedanken auf dem Heimweg. Ganz herzlichen Dank an das Team der Jugendherberge in Köln-Riehl: Ihr habt es uns an nichts fehlen lassen.

**Im nächsten Jahr fahren wir wieder los: 23.-24.06.2018**

*Michael Oschmann  
Diakon*



## Ein Familien-Ausflug nach Hitdorf

Am Samstag 8. Juli hat der Pfarrgemeinderat einen Familientag in Hitdorf organisiert. Es waren alle Gemeindemitglieder aufgerufen sich mit dem Fahrrad an den drei Kirchorten zu treffen und gemeinsam nach Langel zu fahren. Dieser Einladung waren leider nur wenige gefolgt. Aber am Fähranleger in Langel stießen dann noch mehrere Familien mit dem Auto, dem Fahrrad und zu Fuß dazu. Gemeinsam setzten wir dann nach Hitdorf mit der Fähre über.

Der „Bagage-Wagen“ hatte Biertische und -bänke, jede Menge Spiele und Verpflegung dabei. Auch die Familien hatten alle etwas Leckeres dabei, so dass wir uns alle zwischen den anstrengenden Spielpartien stärken konnten.

Pfarrer Neukirchen hatte zu Beginn allen Teilnehmern viel Spaß gewünscht und segnete Christopherus-Reflektoren, die er dann großzügig verteilte.

Danach wurde Wikinger-Schach, Eierlauf, Mikado, Frisbee-Werfen und anderes mehr angeboten. Groß und Klein hatten viel Spaß bei dem abwechslungsreichen Programm.

Als dann der Abend nahte, wurde mit vereinten Kräften wieder alles zusammen gepackt.

Müde, aber mit Lust auf ein neues Abenteuer dieser Art im nächsten Jahr ging der Tag zu Ende.

Vielen Dank allen, die mitgeholfen haben, diesen Tag so schön zu machen: den Organisatoren, aber auch den Familien und Pfarrmitgliedern, die dabei waren!

Und das Wetter hat glücklicherweise auch mitgespielt.

Für den Arbeitskreis „Ein Jahreskreis voll Leben“

*Susanne Jansen-Walter*

## Kommt und seht – auf nach Altenberg



Unter diesem Motto starteten bei strahlendem Sonnenschein 32 MessdienerInnen aus unserer Gemeinde am 08. Juli 2017 zum Ministrantentag im Erzbistum Köln nach Altenberg.

Dort haben wir zusammen mit 2.200 Messdienern aus dem gesamten Erzbistum im und um das runderneuerte Haus Altenberg herum so viele Angebote an Sport, Spiel und Kreativ-Workshops vorgefunden, dass für jede Altersgruppe und jeden Geschmack etwas dabei war:

Neben Seifenkistenbauen, Stempel- oder Salbölherstellen, über Trommeln, Mitmachzirkus, Offenes Singen und einem Erste-Hilfe-Kompaktkurs, konnten wir uns auch mit Latin Dance, Jakobsmuscheln-Gießen, Trampolin-Springen und dem Herstellen von Sandbildern in der Flasche beschäftigen.

Wer wollte, konnte an einer Führung durch den Altenberger Dom teilnehmen, sich einen eigenen Stempel herstellen, Turnbeutel individuell bedrucken, beim Bobbycar-Fußball, Bubble-Soccer und Menschenkicker mitmachen oder sich für Regentage einen Mini-Kicker im Schuhkarton bauen und vieles andere mehr.



Dem einen oder anderen, der sich zwischendurch ein wenig ausgeruht hat, sind dann doch für ein paar Minuten die Augen zugefallen.

Zum Abschluss dieses ausgefüllten Tages haben wir alle zusammen auf der großen Wiese an der Orangerie den Abschlussgottesdienst gefeiert.



*Ursula Mallmann*



# EMMAUS-Gruppe:

## Veranstaltungen zum Lutherjahr

Die EMMAUS-Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Neue-Stadt und unserer Pfarrgemeinde Hl. Papst Johannes XXIII. durch gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen weiter zu vertiefen. In diesem Jahr 2017 stehen diese Überlegungen natürlich ganz im Zeichen des Lutherjubiläums „500 Jahre Thesenanschlag in Wittenberg am 31.Okt. 1517“.

Auch die Kirchenleitungen wollen im Lutherjahr die Ökumene weiter voranbringen. Zur Eröffnung am 31. Oktober 2016 besuchte Papst Franziskus den Lutherischen Weltbund im schwedischen Lund. Der Papst feierte mit dem Vorsitzenden des lutherischen Weltbundes, Mounib Younan, einen ökumenischen Gottesdienst neuen Formats mit zwei Predigten in Art eines Zwiegespräches.

Die deutschen Kirchen feierten am 11.März 2017 im Hildesheimer Michaelsdom einen „Buß- und Versöhnungsgottesdienst“ mit dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Marx, und dem EKD-Vorsitzenden Bischof Bedford-Strohm. Ergänzend werden in vielen Diözesen und Landeskirchen aus diesem besonderen Anlass ökumenische Gottesdienste und Veranstaltungen durchgeführt.

Die EMMAUS-Gruppe will an dieser Stelle auf bisher bekannte in den Gemeinden geplante und eigene Veranstaltungen in den verbleibenden Monaten des Lutherjahres hinweisen:

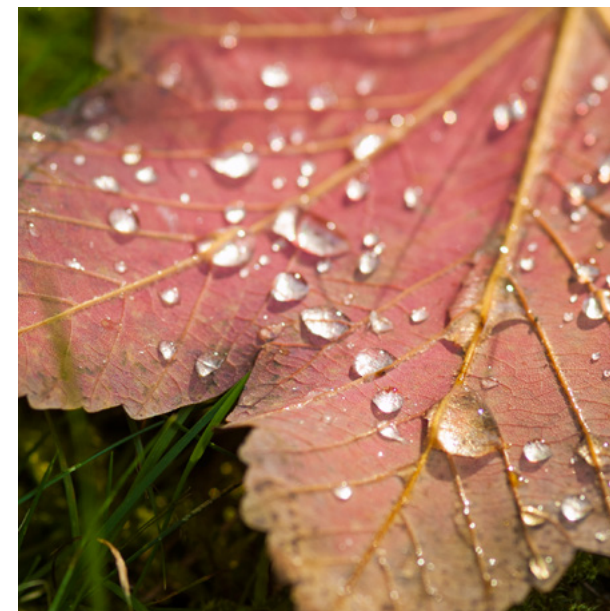
**23.09. 10:30 - ca.17:30 Uhr** 11. EMMAUS-Wanderung zum Geusenfriedhof an der Universitätsstraße, dem ersten ev. Friedhof in Köln, bitte Einladungen und Aushänge beachten!

**6. - 13.10.** „500 Jahre Reformation in Köln und Region - von den Anfängen bis in die Gegenwart“ Ausstellung im Bezirksrathaus Chorweiler; Eröffnung mit Pfr. Seeger am 6.10. um 15 Uhr

**12.10. 19:30 Uhr** Bilder der Reformation  
Reformatorsche Theologie anhand von Altarbildern von Lucas Cranach d.Ä.; Vortrag von Gabriele Huster, Kunsthistorikerin  
Ort wird noch bekannt gegeben, Bitte Aushänge beachten!

**19.10. 19:30 Uhr** Köln und die Protestanten. Ende 18.Jh.bis Einmarsch der Franzosen. Vortrag von Prof. Dr. Siegfried Hermle, Uni Köln. Ort: Ev. Stadtkirche am Pariser Platz

Erwin Oser



## „Offene Kirche“

Die Ferien sind vorbei und der Herbst ist nicht mehr weit. Egal welche Jahreszeit, unsere Kirchentüren stehen für Sie offen.

Dort besteht die Möglichkeit, bei leiser Musikuntermalung, in aller Ruhe zu verweilen, zu beten, ...

Eine Ansprechperson ist jeweils in der Kirche vor Ort zugegen.

Die Öffnungszeiten sind in den nächsten Wochen:

- In **St. Briccius, Merkenich:**  
Montag, 07.11. und 05.12.2016, sowie am 02.01.2017  
jeweils von 18:00 – 19:00 Uhr.
- In **Heiliger Johannes XXIII., Chorweiler:**  
Donnerstag, 13.10. 10.11. und 08.12.2016, sowie am 05.01.2017,  
jeweils von 10:30 – 12:00 Uhr.
- In **Christi Verklärung, Heimersdorf:**  
Samstag, 08.10., 22.10., 12.11., 26.11., und 10.12. 2016,  
sowie am 07.01.2017.,  
jeweils von 10:30 – 12:00 Uhr.

Herzliche Einladung zum Besuch unserer Kirchen!

# Kontakte

## Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. Köln

### Pastoralbüro

Kopenhagener Str. 5  
50765 Köln

Tel. 02 21 - 700 85 05

Fax 02 21 - 709 06 58

[pastoralbuero.chorweiler@papst-johannes-koeln.de](mailto:pastoralbuero.chorweiler@papst-johannes-koeln.de)



### Öffnungszeiten

Montag 9 - 12 Uhr & 14 - 16 Uhr

Dienstag 9 - 12 Uhr

Mittwoch 14 - 16 Uhr

Donnerstag 9 - 12 & 14 - 18 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

## Christi Verklärung

### Büro

Taborplatz 6

50767 Köln

Tel. 02 21 - 79 16 30

Fax 02 21 - 79 67 10

[pfarrbuero.heimersdorf@papst-johannes-koeln.de](mailto:pfarrbuero.heimersdorf@papst-johannes-koeln.de)



### Öffnungszeiten

Montag 17 - 19 Uhr

Mittwoch 9 - 11 Uhr

## St. Brictius

### Büro

Brictiusstr. 22

50769 Köln

Tel. 02 21 - 70 56 30

Fax 02 21 - 700 49 37

[pfarrbuero.merkenich@papst-johannes-koeln.de](mailto:pfarrbuero.merkenich@papst-johannes-koeln.de)



### Öffnungszeiten

Donnerstag 9 - 11 Uhr

### Bücherei

Montag 11 - 12 Uhr

Mittwoch 16:30 - 18:30 Uhr

Sonntag 10:15 - 11:15 Uhr

## Unser Seelsorgeteam



*Ralf Neukirchen*

Pfarrer

Tel. 02 21 - 26 13 92 73

oder 02 21 - 700 85 05

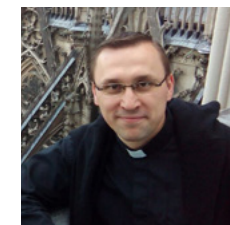
[ralf.neukirchen@papst-johannes-koeln.de](mailto:ralf.neukirchen@papst-johannes-koeln.de)

*Pawel Milerski*

Kaplan

Tel. 01 52 - 32 09 38 87

[pawel.milerski@papst-johannes-koeln.de](mailto:pawel.milerski@papst-johannes-koeln.de)



*Michael Oschmann*

Diakon

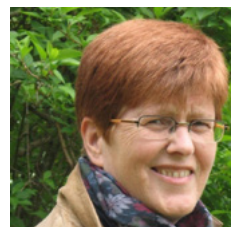
Tel. 01 52 - 32 09 38 98

[michael.oschmann@papst-johannes-koeln.de](mailto:michael.oschmann@papst-johannes-koeln.de)



**Andrzej Bednarz**  
Diakon

Tel. 01 76 - 21 48 11 29  
andrzej.bednarz@papst-johannes-koeln.de



**Birgitta Beusch**  
Gemeindereferentin

Tel. 01 52 - 32 09 39 80  
birgitta.beusch@papst-johannes-koeln.de

**Internet: [www.papst-johannes-koeln.de](http://www.papst-johannes-koeln.de)**  
**oder: <http://relaunch.papst-johannes-koeln.de>**

Kirchenmusiker: Robert Gandor      Tel. 02 21 - 611 00 28  
kantorgandor@web.de

PGR-Vorsitzender: Peter Klein  
stellv. Vorsitzende: Dr. Susanne Jansen-Walter  
*Kontakt über das Pastoralbüro*

### **Sozialbüro**

Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln | Tel.: 02 21 - 700 18 87  
Fax: 02 21 - 709 06 58 | sozialbuero@papst-johannes-koeln.de

Sozialberatung: Julia Ecker | Sprechzeiten: Mo 14-16 Uhr,  
Do 10-12 Uhr und 14-16 Uhr

Mieterkontakt-  
stelle: Osloer Straße 3 | Wohnung 1/4 (1. Etage)  
50765 Köln | Tel.: 01 57 / 81 95 68 11  
Sprechzeiten: Mo 14-16:30 Uhr,  
Mi 15-16 Uhr, Fr 10-12:30 Uhr

Talente im Stadtteil: Osloer Str. 3 | 1. Etage | 50765 Köln  
Tel.: 02 21 - 700 18 87  
talente@netcologne.de

### **Kath. Familienzentrum Hl. Johannes XXIII. Köln**

#### **Kath. Kindertagesstätte Riphahnstraße**

Riphahnstr. 38 | 50769 Köln | Tel.: 02 21 - 700 88 94 |  
Fax: 02 21 - 168 54 70  
kita.riphahnstrasse@papst-johannes-koeln.de  
Leiterin: Elisabeth Meurer

#### **Kath. Kindertagesstätte Taborplatz**

Taborplatz 8 | 50767 Köln | Tel.: 02 21 - 79 19 30 |  
Fax: 02 21 - 709 02 97  
kita.taborplatz@papst-johannes-koeln.de  
Leiterin: Jana Morschhäuser | Sabine Katsikaris

#### **FRÖBEL Kindergarten „Sternschnuppe“**

Hildengasse 9 | 50769 Köln | Tel.: 02 21 - 70 55 19 |  
Fax: 02 21 - 355 10 51  
sternschnuppe-koeln@froebel-gruppe.de  
Leiterin: Christa Klein-Fuchs

### **Krankenpflegeverein Köln-Nord e. V. Caritas Sozialstation Chorweiler**

Volkhovener Weg 174 | 50767 Köln | Tel.: 02 21 - 790 15 24 |  
Fax: 02 21 - 790 15 61 | kpv-koeln@t-online.de |  
www.kpv-ah.de  
Bürozeiten: Mo-Do 8:30-16:30 Uhr, Fr 8:30-12:30 Uhr

#### **Ambulanter Hospizdienst**

Tel.: 02 21 - 16 82 41 70 | Fax: 02 21 - 790 15 61  
info@hospizdienst-koeln-nord.de  
www.hospizdienst-koeln-nord.de  
Bürozeiten: Mo-Do 11:00-13:00 Uhr, Mo & Mi 15:00-16:00 Uhr

## Unsere regelmäßigen Gottesdienste

Br=St.Briccius CV=Christi Verklärung Jo=Hl.Johannes XXIII.  
Mk=St.Markus

Samstag	17:00 Uhr 18:30 Uhr	CV Br	Sonntagvorabendmesse Hl. Messe
Sonntag	09:30 Uhr 11:00 Uhr	Jo CV	Hl. Messe Hl. Messe
Dienstag	08:30 Uhr 09:30 Uhr	Mk Mk	Hl. Messe Rosenkranzgebet
Mittwoch	08:15 Uhr 09:15 Uhr	CV CV	Frauenmesse Rosenkranzgebet
Donnerstag	08:30 Uhr 09:30 Uhr	Br Jo	Hl. Messe Rosenkranzgebet
Freitag	09:30 Uhr	Jo	Hl. Messe

## Termine

Veranstaltung	Datum	Zeit	Ort
Erntedankfest	01.10.	11:00	Br
Chorweiler Abendfrieden	01.10. 05.11.	18:30 17:30	Pariser Platz Chorweiler
Silbermöwen	05.10. 02.11.		
Kinderchorweilinale	14.10.	14:30	Br Pfarrheim
Filmnachmittag	18.11.	14:30	Jo Pfarrzentrum
Patrozinium Hl. Johannes XXIII.	15.10.	11:00	Jo
Doppelkopf	10.11.	19:00	Jo Pfarrzentrum
Dämmerschoppen	11.11.	19:30	Br Pfarrheim
Kreativmarkt	19.11.	12:00	CV Taborsaal
Chorweilinale Gala Filmabend	25.11.	19:45	Jo Pfarrzentrum
Adventsbasar	26.11.	10:30 10:30	Br Jo

Weitere Informationen zu unseren Terminen und Angeboten entnehmen Sie bitte den Aushängen in den Schaukästen, dem Wochenblatt und dem Familienzentrumsheft.

**JETZT STAUBT'S!**  
KIRCHE VOR ORT IST IM UMBRUCH.  
Staubwischel die zum Einstrichen von Möbeln und Strukturen; reinig, dass es nur so staubt.

**WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT**  
11.-12. NOVEMBER 2017

**Alle Informationen und Termine zur PGR-Wahl finden Sie auf Seite 19!**



Wenn Sie selbst oder ein Angehöriger von Ihnen Opfer sexualisierter Gewalt durch eine/einen Mitarbeiterin/Mitarbeiter oder eine/einen ehrenamtlichen Tätige/Tätigen des Erzbistums geworden sind, können Sie sich direkt vertrauensvoll an folgende beauftragte Personen wenden:

**Präventionsbeauftragte der Gemeinde:**

Birgitta Beusch (Gemeindereferentin)  
Handy: 0152 3209 3980  
Mail: birgitta.beusch@papst-johannes-koeln.de

**Präventionsfachfrau der Gemeinde: Beauftragte Ansprechpartner des Bistums für Betroffene:**

Christa Boehm  
Handy: 0177 4255 686  
Mail: christa.boehm@koeln.de

Christa Pesch  
Handy: 01520 1642 234  
Jürgen Dohmen  
Handy: 01520 1642 126  
Dr. Emil Naumann  
Tel.: 0221 164 222 22



# Aus dem Buch des Lebens

01.03.2017 bis 15.07.2017

## getauft

Emily Jane Susanna Kleinmann  
Sophia Marie Marciniak  
Elisa Hannah Eckel  
Davina Marie Sonja Koch  
Joel Oskar Mallmann  
Luis Jerusalem  
Benito Javiero Merzenich  
Laura Zdzislawa Bärbel Fehr  
Finn Kreuz  
Mika Rudkowski  
Lukas Finn Zimmermann  
Alisa Faust  
Yolanda Amoah  
Finja Lotta Wohlers  
Sofia Alessandra Keskinidis  
Josefine Jaehne  
Nelio Akwei Nelson-Cofe  
Dominik Tóth  
Daniel de Michele  
Leona Jule Marie Hoß  
Rafael Robin Firlus  
Neo Gadomski  
Isabell Anna Engels  
Sophia Esser  
Sophie Kürten  
Leandro Elyas Vella  
Alessio Vella

## getraut

Janina Grüne und Kai Altenberg  
Jennifer Rinke und Christian Schwarz

## verstorben

Helene Witt (84)  
Leonhard Despinieux (81)  
Ferdinand Banna (92)  
Josef Paul Helff (86)  
Irma Schefner (77)  
Sibylla Werner (91)  
Günter Kudla (82)  
Winfried Böttger (77)  
Margarete Atzori (80)  
Lydia Klaser (80)  
Sibylla Magdalena Berger (96)  
Klara Mikschik (86)  
Wolfgang Frase (87)  
Istvan Baksa (85)  
Hans Josef Jeub (86)  
Wilma Wieland (87)  
Hans Willi Schneider (89)  
Zdzislaw Ortyl (68)  
Christa Müsch (70)  
Gertrud Pier (87)  
Paul Cardinale (73)  
Margareta Gerhard (90)  
Elmar Jander (90)  
Hannelore Blumenthal (78)  
Manfred Kutenia (72)  
Maria Ludwig (97)  
Margarete Meister (89)  
Heinz Hoß (83)  
Christine Ploner (78)  
Wanda Jeglorz (91)  
Hans Moll (87)  
Paul Faßbender (79)  
Heinrich Wolfgarten (84)  
Paul Schumann (88)  
Renate Pallasz (78)  
Agnes Zirbes (88)  
Peter Herff (69)  
Agnes Latz (87)  
Gerhard Koch (88)  
Franz Ludwig Kettenhofen (95)

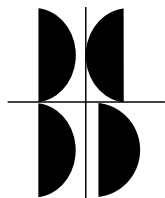
## Unsere Kommunionkinder

Cherine Altenberg	Davis Ikechukwu
Alisha Außem	Will Ikechukwu
Marie-Sophia Außem	Aylien Jaehne
Minguito Barroso	Josefine Jungbluth
Marie-Sophie Bauer	Ilayda Marie Karbach
Luca Biolik	Klara Karpinski
Leon Blum	Leonie Kowarowski
Julienne Broy	Laura Kowarowski
Massimo Ciotta	Klaudia Krason
Alessio Di Salvatore	Timo Krings
Marco Dietz	Jamie-Lee Kröber
Savanne Downar	Julia Krolikowski
Jamie Düssel	Isabella Kulesa
Ese Efianarho	Enis Kurda
Princewill Efianarho	Emma Massonneau
Maurice El Amouri	Alessia Morgana
Annie Erker	Leo Mühr
Lina Eßer	Mia Papenhagen
Christiano Ferrara	Jonas Lukas Peikert
Salvatore Gattuso	Charleen Pelzer
Jasmin Grintsch	Sofia Piroddi
Angelo Graci	Sarah Pusch
Giovanni Graci	Nico Reimann
Mateusz Groniek	Lena Marie Reuter
Joanna Hadaia	Leisha Santana Sano
Nele Hermann	Luis Schäfer
Leonie-Christine Hoffmann	Marie-Louisa Scherf
Adrian Hüttner	Amelie Scherf
	Emelie Schmitz
	Aaron Schonauer
	Nicolas Schwieker
	Emma Sieber
	Dominik Slodki
	Piotr Smarsly
	Jaimee Sobotka
	Pascal Sonnenberg
	Timo Stawski
	Dejan Stojkovic
	Magdalena Tesfay
	Toni Paul Tillert
	Elina Uhler
	Joel Walgenbach
	Jonas Weidner
	Aleksandra Woelke



## Zu guter Letzt...

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Sponsoren und allen privaten Spendern bedanken!



Bestattungen SCHWARZ GmbH  
Schmiedhofsweg 2  
50769 Köln



**DAMIAN-APOTHEKE**

Volkhovener Weg 164-166,  
50767 Köln  
0221-798277

**Fleischereifachgeschäft  
Dieter Dick GmbH**



Haselnussweg 24  
50767 Köln  
Tel.: (0221) 79 46 17  
Fax: (0221) 79 91 74  
info@partyservice-dick.de  
www.partyservice-dick.de

**Redaktionsschluss für  
die nächste Ausgabe:  
31.10.2017**

### Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der  
katholischen Kirchengemeinde  
Hl. Johannes XXIII. Köln  
Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln

V.i.S.d.P.: Ralf Neukirchen, Pfarrer

Redaktion: Birgitta Beusch, Carina Bieker, Anne Franken, Birgit Kemper  
pfarrbrief23@gmail.com

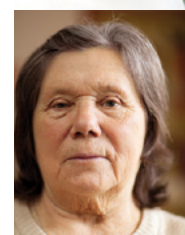
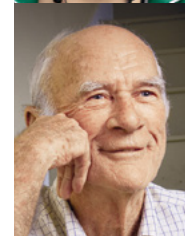
Bildnachweis: Titelfoto, S. 3, 29, Umschlagrückseite Marcel Soppa | S. 2 David Peters  
S. 10 Thomas Bresson CC-BY-SA 4.0 | S. 11 Verlagsgruppe Random  
House GmbH | S. 12 Anne Franken | S. 13, 16, 20, 22 Ralf Neukirchen  
S. 24 Gabriele Otten | S. 25 Michael Oschmann | S. 26 Susanne  
Jansen-Walter | S. 27 Ursula Mallmann | S. 37 Felix Oprean

Auflage: 3500

Druckerei: Reintjes Printmedien GmbH, Kleve



Katholische Kirchengemeinde  
Hl. Johannes XXIII. Köln



**Für viele Fragen haben wir Antworten.  
Caritas in Ihrem Seelsorgebereich.  
Sprechen Sie uns an:**

**Kath. Kirchengemeinde Hl. Johannes XXIII.**

**Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen-Haus**  
St. Tönnis-Str. 63, 50769 Köln, E-Mail: e-v-t@caritas-koeln.de  
Internet: www.altenzentren-koeln@caritas-koeln.de,  
**Tel: 0221 84631500**

**Caritas-Sozialstation Chorweiler**  
Taborplatz 4, 50767 Köln,  
E-Mail: soz-stat-chorweiler@caritas-koeln.de, **Tel: 0221  
7901524**

**Seniorenberatung im Stadtbezirk Chorweiler**  
Stolpestr. 26, 50765 Köln,  
E-Mail: seniorenberatung-chorweiler@caritas-koeln.de,  
**Tel: 0221 70995481**

**Seniorenreisen**  
Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln,  
E-Mail: andrea.pogoda@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 95570227**

**Fachdienst für Integration und Migration**  
Stolpestr. 26, 50765 Köln,  
E-Mail: fim-beratung@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 58960655**

**Caritas-Integrationsagentur**  
Förderung interkultureller/interreligiöser Kompetenzen und  
Antidiskriminierungsarbeit  
Stolpestr. 26, 50765 Köln,  
E-Mail: integrationsagentur@caritas-koeln.de,  
**Tel: 0221 58960655**

**Internationale Familienberatung**  
Mittelstr. 52-54, 50672 Köln,  
E-Mail: ifb.koeln@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 9258430**



für Köln

**Darüberhinaus vermitteln  
wir weitere Hilfen:**

**www.caritas-koeln.de**  
**Tel: 0221 95570-0**





Katholische Kirchengemeinde  
Hl. Johannes XXIII. Köln



**Sommerlager 2017**  
**Finnentrop-Bamenohl**